

## Nichtamtlicher Teil.

### Ein Schutzvertrag zwischen Amerika und England.

Der lange gehegte Wunsch eines litterarischen Schutzvertrages zwischen England und Amerika scheint endlich seiner Verwirklichung entgegen zu gehen. Schon seit Jahren wurde in den Vereinigten Staaten beständig daran gearbeitet und ein diesbezüglicher Antrag jedes Jahr aufs neue eingebracht, so 1885 durch Senator J. R. Hawley und 1886 durch Senator Jonathan Chase, aber stets ohne durchzudringen. Größere Dimensionen aber als je zuvor hat die Bewegung im vorigen Jahr und besonders zu Anfang dieses angenommen, und es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß der neue Gesetzesvorschlag, der dem House of Representatives dieses Jahr vorgelegt werden wird, zur endlichen Annahme gelangt.

Daß dann England einen litterarischen Vertrag mit den Vereinigten Staaten auch abschließen wird, ist außer Frage. Was die Annahme des Antrages auf Ermöglichung dieses Abschlusses durch Genehmigung der erwähnten Vorlage im Nordamerikanischen Parlament bisher hauptsächlich verhindert hat, war die wohl nicht unbegründete Furcht, daß die amerikanischen Bücherpreise durch das Wegfallen der billigen Nachdrucks-Kollektionen (cheap libraries) und den Ausschluß einer Konkurrenz auf diesem Gebiete zu sehr in die Höhe gehen würden. Nun soll aber dieser Verteuerung der Bücher entgegengetreten und ein Fortbestehen der Nachdrucks-Verlegerkonkurrenz ermöglicht werden, und zwar durch eine Fassung der neuen Vorlage, welche die amerikanischen Verleger keineswegs von der Möglichkeit des Nachdrucks ausschließt, sie dagegen gezwungen dazu anhält, dem englischen Originalverleger ein nach festgesetzten Prozentsätzen zu berechnendes Honorar zu zahlen. Es bleiben dann also die billigen amerikanischen Nachdrucksausgaben englischer Werke fortbestehen, vielleicht mit nur unbedeutender durch dieses Nachdrucks-honorar veranlaßter Preiserhöhung, während die englischen Verleger und Autoren nicht einfach wie bisher bestohlen werden, sondern auch aus den in Amerika in anderen Verlagen erscheinenden Nachdrucken ihrer Werke Nutzen ziehen, der voraussichtlich häufig erheblich werden dürfte, je mehr dieselben eben nachgedruckt werden. Daß dann, wenn der Vertrag erst einmal zwischen Amerika und England besteht, dieser auch auf andere europäische Länder, namentlich auf Deutschland ausgedehnt werden wird, ist nur wahrscheinlich.

Seit Anfang dieses Jahres hat diese Frage alle buchhändlerischen und litterarischen Kreise der Vereinigten Staaten in ganz hervorragender Weise beschäftigt, und die Presse läßt es sich in jeder Weise angelegen sein, sie populär und die Wichtigkeit und die Vorteile eines solchen International Copyright Law dem Publikum begreiflich zu machen. Kürzlich hat sogar ein New-Yorker Geistlicher, Dr. Henry van Dyke die Sache zum Gegenstand einer Kanzelrede gemacht und letztere in einer besonderen kleinen 5 Ets.-Broschüre im Verlage von Charles Scribner's Sons als wirksame Flugschrift unter dem Titel »The National Sin of Literary Piracy« erscheinen lassen. Auch hat sich in New-York eine »American Publishers' Copyright League« zur thätigen Stellungnahme zur Einführung des International Copyright gebildet, dessen Vorstand (»Executive Committee«) aus folgenden den ersten amerikanischen Verlagfirmen angehörigen Buchhändlern besteht: William S. Appleton, Geo. Haven Putnam, Charles Scribner, Joseph W. Harper, Henry D. Soughton, Craige Lippincott, A. D. F. Randolph und Dana Estes.

Allen denen, die sich über diese ganze Angelegenheit näher unterrichten wollen, empfehlen wir die diesjährige Nr. 3 des amerikanischen Buchhändler-Organs »Publishers' Weekly«, welche den besondern Titel »Copyright-Number« trägt und ganz ausschließlich dieser Sache gewidmet ist. Die Nummer enthält zunächst eine Anzahl sachlicher Artikel pro und contra; sodann eine kurze von Thorvald Solberg zusammengestellte Bibliographie der haupt-

sächlichsten neueren Copyright-Litteratur; ferner den Wortlaut des amerikanischen Copyright Gesetzes und den des Berner Vertrags von 1887; »The Chase Bill«; »The Henry Clay Copyright Report and Bill«; »The Hawley Bill«; »The American Copyright Bill«; »The American Publishers' Copyright League« etc. etc. und endlich ein Verzeichnis der neueren amerikanischen Autoren mit Angabe ihrer Verleger. Der ganze Inseratenteil enthält nur Anzeigen von Werken amerikanischer Autoren.

Bei dieser Gelegenheit ist auch noch besonders das 1886 im Verlag des Publishers' Weekly in New-York erschienene Werk zu erwähnen: »R. R. Bowker. Copyright, its law and its literature. Being a summary of the principles and law of copyright, with special reference to books. With a bibliography of literary property, being a catalogue of 60 pages of book and articles on the copyright question, compiled by Thorvald Solberg.« Geb. Preis 3 g. Dasselbe enthält u. a. außer dem Wortlaut des nordamerikanischen Pressegesetzes Sir J. Stephens' Handbuche des englischen Pressegesetzes und die Denkschrift über International Copyright mit den Facsimiles von 150 amerikanischen Autoren.

Ein anderes hierher gehöriges Buch, auf das wir hierbei noch ganz besonders aufmerksam machen möchten, ist die 1887 im Verlage von S. Low & Co. in London erschienene interessante Broschüre von dem Verleger A. Marston: »Copyright, national and international; with some remarks on the position of Authors and publishers.« Preis 2 sh. 6 d. Die in dieser Schrift u. a. beleuchtete, unter dem Titel »Authors and Publishers« bekannte Angelegenheit, welche im vorigen Jahre in der englischen Buchhändler- und Schriftstellerwelt so viel unerquickliche Kontroversen veranlaßt hat\*), erschien übrigens auch 1887 im Verlag von Field & Tuer in London in einem besonderen Buche unter dem Titel: »The Grievances between Authors and Publishers, being the report of the conferences of the incorporated Society of Authors, held in March 1887. With additional matter and summary by Walter Besant.« Preis 2 sh., allerdings in des Verfassers einseitiger Auffassung.

Zum Schluß können wir uns nicht enthalten, den Wunsch auszusprechen, daß dem Zustandekommen eines internationalen litterarischen Schutzvertrages mit Amerika auch bald die Aufhebung des in Amerika bestehenden Eingangszolles auf Bücher, der nicht weniger als 25% beträgt, folgen möge. Allerdings steht diesem Wunsche die Befürchtung seitens der amerikanischen Industriellen entgegen, daß die an der Buchherstellung interessierten Geschäftszweige durch die bedeutend größere Billigkeit der europäischen Konkurrenz zu leiden haben würden, da selbst bei erhöhtem Eingangszoll auf das zur Buchherstellung gehörige Rohmaterial die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß manche amerikanischen Verleger ihre Verlagswerke in Europa herstellen lassen würden. Doch dürfte dieser geringe Ausfall wohl in seinem Verhältnis zu den ganz außerordentlichen Vorteilen stehen, die die Erleichterung des ohnehin nicht unbedeutenden Absatzes europäischer Litteratur, speziell deutscher und französischer, mit sich bringen würde.

Ed. Ackermann.

### Zur inneren Ausschmückung des neuen Buchhändlerhauses.

Wieder habe ich von einer überaus dankenswerten Stiftung zu berichten, zu welcher sich eine Anzahl Berliner Kollegen vereinigt haben. Der Gegenstand derselben ist eine Marmorbüste des Kaisers Wilhelm in großer Generalsuniform, 75 Cm. Höhe, modelliert und ausgeführt von dem Bildhauer Ochs — dieselbe, welche auf der letzten akademischen Ausstellung in Berlin sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen hatte. Außerdem haben dieselben Schenkgeber die Tragung der Kosten für

\*) Vergl. den Artikel »Die englische Society of authors' und die Verleger« in Nr. 129 und 135 d. Bl. vom vorigen Jahre.